

Kleiner Knigge für Theaterbesucher

1. Sie - wie alle Könige - pünktlich sogar bei Volks-Theater-aufführungen! Kommst Du einmal doch zu spät, warte bitte mit dem Durchschlängeln bis zur Pause.
2. Da Du offenbar Theater, Konzert und Kino besuchst um etwas zu hören und zu sehen, sprich möglichst nicht während der Aufführung.
3. Wenn Du das Stück schon kennst, das dargeboten wird, sei so nett und schweige über dessen Inhalt. Du verdirbst den andern die Freude, wenn Du Ihnen vorweg alles auftischest.
4. Packt Dich der Hunger - oder genauer gesagt: der "Gluscht" - nun gut: Iss Deine Schokolade - aber bitte erst in der Pause. Papierrascheln passt schlecht zu einer Liebes- oder Sterbeszene.
5. In der Pause ist reden erlaubt. Doch fällst Du unangenehm auf, wenn Du zu laut wirst. Ob begeistert oder enttäuscht: nur gedämpftes Sprechen wird von Deiner Umgebung nicht als lästig empfunden.
6. Es ist möglich, dass Du in Musik oder Theater besonders gut bewandert bist. Das ist schön. Verschone aber bitte Deine Nachbarn mit Deinem überlegenen und fachmännischen Urteil.
7. Hat es Dir gefallen, dann klatsche! Aber richtig und glaubhaft. Die Spieler brauchen Deinen Applaus - sie leben gewissermassen ein Stück weit davon, sie haben diese, Deine Anerkennung ihrer Leistung nötig. Daran möchte man sich vor allem in unserer so zurückhaltenden Schweiz erinnern . . .
8. Summa summarum: Denke daran: Du bist ein geschätzter und willkommener Theatergast - doch nicht der "Mittelpunkt der Welt . . ."

- - -



Lengger Spiel Lüt



Heimisbach

Bilder us Simon Gfellers Buech i vier Akte
vom Rudolf Stalder-Schüpbach

Aufführungen:

Donnerstag	6. Februar 1969	20.30 Uhr
Samstag	8. Februar 1969	20.30 Uhr
Sonntag	9. Februar 1969	14.00 Uhr
Samstag	22. Februar 1969	20.30 Uhr

im Löwensaal Lenk

Personen: Gläis Wüthrich, dr Puur im Vorderhus
Elise, sy Frou
Annemareili, ihres Töchterli
Hämme, Schryner im Bärgli
Setteli)
Bäbeli) syner Meitscheni
Aernscht Hälfer, dr Heimisbach-Schuelmeischer
Sami, dr Pur im Hinderhus
Götti, Samis Brueder
Hans, Samis Bueb
Breiter, e richa Pur
Tury, si Bueb
Lusi Schallhas
Chometschyt
e Chachtelitreger
der Pintewirt
Grittli
Trini
Kobi
Ruedi
e Jumpfere
e Chnächt
e Statist

Zeit: Neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts

Schauplätze: 1./5./6./7. Bild Stube im Vorderhus
2./8. Bild uf em Bärgli
3. Bild i dr Heimisbach Pinte
4. Bild i Settelis Stübeli
10 Minuten Pause nach dem 4. Bild

- - -

Platzpreise: Reservierte Plätze Reihen 1-5 Fr. 6.--
Uebrige reservierte Plätze Fr. 5.50
mit Kurkarte Fr. 5.--
Nicht reservierte Plätze Fr. 3.50

Reservationen: Verkehrsbureau Lenk, Tel. 3 10 19

Der Autor zu seinem Stück:

Nach einer Erzählung ein Theaterstück schreiben, bedeutet:
Die Geschichte muss in Handlung umgeformt werden. Auf der
Bühne muss etwas passieren, sonst wird's langweilig. Das
Theater hat eigene Gesetze.

Es galt also, die für die Bühne geeignetsten Motive zu finden,
zu gestalten und zu verbinden. Grosse Teile des Buches
konnten dabei nicht berücksichtigt werden. Das betrifft gerade
diejenigen Stellen, in denen Gfellers Erzählkunst am schönsten
zur Geltung kommt - leider.

Die vom Berner Studio gesendete Hörspielfolge konnte in dieser
Beziehung mehr vermitteln. Hier hatte man die Möglichkeit, all
das, was beim Bühnenstück wegfallen muss, einem Erzähler oder
Leser zu übertragen.

Vielleicht würde man besser gar nicht versuchen, diesen Stoff
sichtbar zu machen! So kann ich mir "Heimisbach" im Fernsehen
oder im Film überhaupt nicht vorstellen - dieses Unterfangen
müsste unweigerlich im Kitsch enden - wie vieles andere.

"Heimisbach" auf der Bühne bleibt somit ein Versuch. Immerhin:
Die im Buch enthaltenen Dialoge wurden möglichst unverändert
ins Spiel übernommen - die Sprache dürfte ungefähr stimmen.

Ob es uns aber gelingt, so weit zu kommen in der Darstellung,
dass von der Bühne herunter "Heimisbach"-Luft weht, hängt von
vielen Umständen ab. Hoffen wir das Beste.

Am ganzen Einsatz aller Beteiligten soll's nicht fehlen.

- - -

Einige Worte der "LENGGER-SPILLÜT":

Im letzten Sommer haben wir den gewagten Versuch unternommen,
uns mit dem eigenwilligen "Underwägs" von Hans Stalder vorzu-
stellen. Die Besucherzahlen an 6. Vorstellungen und die vielen
Ermunterungen und guten Echos sollten den Optimisten Recht geben;
Mühe und Einsatz haben sich gelohnt, wir dürfen mit gutem Mut
weiterfahren.

Von unsern Darstellern beherrschen nur wenige den Emmentaler-
Dialekt. Unser Regisseur hat darum in vielen Stunden das Stück
auf Lenker, respektive Simmentaler-Dialekt "umgeschrieben".

Unsere Aufführungen möchten nicht mehr sein als Wegweiser zum
Buch - dass des Dichters Werke, die uns heute mehr denn je zu
sagen haben, immer neu gelesen und genossen werden.